

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	2 (1904)
Heft:	7
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derblichen Einfluß. Die Erkenntnis dieser traurigen Wahrheiten muß doch jeden rechten Menschen antreiben, gegen diese Mißstände in unserm Volke anzukämpfen, soweit es in seiner Kraft steht.

Wenn es trotz aller Unvernunft gelingt, den meisten Kindern wenigstens für einige Wochen die Mutterbrust zu verschaffen, so ist das für dieselben doch ein unzweifelhafter Nutzen und namentlich darf man hoffen, daß dadurch nicht nur der Versuch zum Stillen wieder allgemeine Sitte werde, sondern daß auch allmählig der Körper der Frau die volle Fähigkeit dazu wieder gewinne.

Ihre Hauptaufgabe ist also, die Ihnen anvertrauten Frauen zum Stillen zu bringen. Lassen Sie mich nun Punkte für Punkte be sprechen, wie man nach meinen Erfahrungen und nach den Mitteilungen anderer Ärzte diese Aufgabe lösen kann. Denken wir zuerst an die Vorbereitung zum Stillen. Sie kennen Alle den Rat, in den letzten Wochen der Schwangerschaft die Warzen zu pflegen: man soll allfällige Schnürruhen mit Öl oder Glycerin aufweichen und mit Seifenwasser entfernen ferner soll man die Warze täglich mit kaltem Wasser, zuweilen unter Zugabe von Branntwein, waschen. Diese regelmäßigen Waschungen werden leider oft verjämmt. — Sind die Warzen flach, so sollen sie in den letzten Schwangerschaftswochen täglich vorgezogen werden. In Frankreich läßt man den Mann oder sonstemanden öfter an der Warze saugen, um sie hervorzuziehen, ja es wird dort sogar empfohlen, dies von einem jungen Hunde besorgen zu lassen — eine Methode, an der wohl unsere Frauen keinen Geschmack finden würden. Manche raten, vor der Geburt beständig Warzenhüten aus Gummi oder Ringe um die Warzen zu tragen, wodurch die Warzen ebenfalls herausgedrückt werden sollen, doch ist der Nutzen davon zweifelhaft, und leicht kann dadurch die Haut gereizt werden.

Mindestens so wichtig wie diese körperlichen Maßnahmen ist aber auch die seelische Vorbereitung der Schwangeren zum Stillen. Erstens muß man ihr klar machen, daß es sich um eine ernste, von der Natur gebotene Mutterpflicht handelt, deren Vernachlässigung einen bleibenden Schaden für das Kind nach sich zieht. Zweitens muß man der Schwangeren die *Z u v e r s i c h t* beibringen, daß sie sicher werde stillen können. Sagen Sie einfach: „Selbstverständlich können Sie stillen, wenn es richtig angefangen wird!“ Gegenüber Weißerinnen soll die ganze rühmlichst bekannte weibliche Veredsamkeit aufgeboten werden. — Es steht nämlich fest, daß der Gemütszustand einen großen Einfluß auf das Verhalten der Milchdrüsen hat. Allbekannt ist ja, daß z. B. großer Schrecken eine schlechte Beschaffenheit der Milch oder sogar plötzliches Verstopfen derselben zur Folge haben kann. Daß aber die frohe Zuversicht und der feste Glauben stillen zu können, die Milchabsondierung befördert, das ist weniger bekannt. Dieser Einfluß zeigt sich z. B. in der Beobachtung, daß bei vielen Frauen in dem Moment, wo sie, um ihr Kind zu stillen, anfangen, ihr Kleid aufzuknöpfen, sofort die Milch aus der Brust auszufüßen beginnt. Manche geben auch folgende Erfahrung an: sobald sie sich durch einen Blick auf die Uhr überzeugt haben, daß es nun wieder Zeit sei, das Kind anzulegen, so fühlen sie, während sie sich darauf freuen, deutlich die Milch einschießen. Ich kenne eine Frau, die sehrlichst wünschte, stillen zu können, aber sich einbildete, sie sei zu schwach dazu. Um 3. Tage nach der Geburt bekam das Kind noch gar nichts an der Brust und erhielt bereits die Flasche. Da hypnotisierte der Mann, ein Arzt, die Wöchnerin und redete ihr ein: „In zwei Stunden schießt Dir die Milch ein und Du kannst stillen —“ und so geschah es genau! Sie stillte dann mehrere Monate sehr gut. Alles das zeigt doch deutlich den starken Einfluß geistiger Vorstellungen auf die Milchabsondierung. — Die vielen alten, neuen und neuesten Mittel, welche die Milchmenge vermehren sollen, wirken ähnlich

wie das Zureden des hypnotisierenden Arztes: wenn die Wöchnerin daran glaubt, so wirkt eben diese Zuversicht anregend auf die Tätigkeit der Milchdrüsen. Daß manche von diesen sogenannten Milch treibenden Mitteln einfach als Nahrungsmittel günstig wirken, ist auch zu bedenken. Aber diesen Dienst leisten in der Regel auch die gewöhnlichen Speisen und Getränke. — Sie sehen also, daß es von der größten Wichtigkeit ist, den Müttern die Überzeugung einzusühnen, daß sie fähig seien, ihre Kinder selbst zu nähren.

Zur richtigen Vorbereitung auf das Wochenbett hin gehört es dann noch, der Schwangeren zu erläutern, daß sie, so lange sie stillt, unbedingt einer gewissen Schonung und Ruhe bedarf. Ich weiß wohl, daß dies die schwierste Forderung ist, welche man den Stillmüttern auferlegt, und daß sehr viele ihr einfach nicht nachkommen können, weil eben die Not des Lebens sie früh wieder zu strenger Arbeit zwingt. Wenn man aber jede Schwangere bei Zeiten darauf aufmerksam macht, daß sie nach der Geburt für einige Minuten einen Teil ihrer gewohnten Arbeit aufgeben müsse, so ist doch Manche in der Lage, sich einzurichten, vielleicht durch Zuziehung einer Verwandten oder einer bezahlten Alshilfsperson. Natürlich ist es dafür notwendig, den Frauen den großen Nutzen des Stillens recht eindringlich zu schildern, damit sie einsiehen, daß die allfälligen finanziellen Opfer durch die Kräftigung der Gesundheit von Mutter und Kind wieder eingebrochen werden. Für Angestellte, namentlich Fabrikarbeiterinnen, wäre zu wünschen, daß die Stillmütter, gleich den Kranken, entsprechend entschädigt würden.

Nachdem die Mutter in diesem Sinne vorbereitet worden ist, wird sie sich dem Stillgehächte mit der Zuversicht, der Energie und Ruhe widmen, welche zur Erfüllung dieser schönen Pflicht notwendig sind.

Eine wichtige Frage ist nun die: wann soll das Kind zum ersten Male angelegt werden? Das könnte eigentlich gleich nach der Geburt geschehen, denn die Neugeborenen stecken sich meist sofort die Häufchen in den Mund und saugen eifrig daran, sobald sie warm eingewickelt und zufrieden sind. Aber in der Regel ist die Frischentbundene so erschöpft, daß sie unbedingt mehrere Stunden vollständiger Ruhe bedarf. Daher legt man ihr das Kind erst etwa 5—6 Stunden nach der Geburt an die Brust. Länger darf man aber nicht warten! denn das Saugen des Kindes reizt die Brust zur Milchabsondierung an. Das ist der Hauptzweck des Anlegens in den ersten Tagen. Das Kind hat noch kein wirkliches Nahrungsbedürfnis. Sein Darm ist ja noch voll von Kindspech: erst wenn dieses abgegangen, entsteht Platz und Bedürfnis nach ausgiebiger Nahrung. Man weiß, daß das Vorstadium der Milch, das jogen Colostrum, der gelbliche Saft, welchen die Brust gleich nach der Geburt absondert, ein wenig abführend wirkt, also die Ausscheidung des Kindspeschs beschleunigt. Auch darum ist es nützlich, das Kind bald nach der Geburt anzulegen.

Öft beginnt man mit dem Stillen viel zu spät. Die Leute sagen dann, es sei ja doch noch keine Milch da! Das ist also eine falsche Überlegung, denn ein paar Tropfen von dem müßigen Colostrum erhält das Kind doch, und das lange Abwarten ist vor allem deshalb schädlich, weil manchmal die Milch ganz ausbleibt oder nur ungünstig einschießt, wenn die Brust den natürlichen regelmäßigen Reiz des Saugens nicht bei Zeiten empfängt. Am ersten Tage nach der Geburt lege man das Kind etwa 2—3 Mal an, am zweiten Tage 3—4 Mal und am dritten Tage bereits regelmäßig alle 2 $\frac{1}{2}$ —3 Stunden. Das muß in jedem Falle genügend durchgeführt werden und zwar auch dann, wenn das Kind scheinbar nichts bekommt. Nur darf man die Wöchnerin nicht durch quälen, daß man das Kind $\frac{1}{2}$ Stunde lang oder, wie ich auch erlebt habe, über 1 Stunde lang fortgesetzt an die Brust drückt, um es zum Saugen zu zwingen. Damit erreicht man nichts als große Aufregung und Ermüdung

der Mutter und dazu noch wunde Warzen. Vor solcher faulicher Energie müssen Sie sich und Ihre Wöchnerinnen bewahren! **Nie darf das Kind länger als eine Viertelstunde an der Brust saugen, gewöhnlich genügen 10 Minuten.** Auch die ersten Bemühungen, das Kind zum Trinken zu veranlassen, sollen jeweils höchstens 20 Minuten dauern.

Eine der Ursachen, weshalb das Kind oft viel zu spät an die Brust genommen wird, ist die verbreitete Meinung, man dürfe das Neugeborene nicht aus dem Schlaf aufwecken. Gewiß soll das immer vorsichtig geschehen, damit das Kindchen nicht erschrecke. Manche Neugeborene sind aber so matt, daß sie ganz friedlich in den ewigen Schlaf hinüberduseln würden, wenn man sie nicht regelmäßig zur Nahrungsaufnahme wecken würde. Besonders in den ersten zwei Tagen ist es oft notwendig, die Kinder zum Trinken aufzumuntern, weil sie dann noch wenig Hunger haben. Wenn das Aufnehmen nicht genügt, kann man ihnen die Kleidchen öffnen, auch etwas sie mit kühlem Wasser waschen. Oft besteht sich diese Appetitlosigkeit sofort, wenn das Kind ins Freie getragen wird. Ist nach einigen Tagen das Bedürfnis nach Nahrung größer geworden, dann darf man auch deshalb die Pausen am Tage einigermaßen verlängern, daß man das Kind ins Freie bringt. Dann kommt die Mutter durch das häufige Anlegen um ihre Nachtruhe und das hat schon sehr oft durch Übermüdung zum Verstopfen der Milch geführt. Folglich verlangt es das Wohl des Säuglings selber, daß man ihn am Tage nötigenfalls wecke, um ihm regelmäßig alle 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden seine Nahrung zu geben. Hat man nach einigen Tagen diese Ordnung erreicht, so läßt sich das Kind bei nächtlichem Schreien mit einigen Löffelchen gekochten Zuckersüssers beruhigen. — Ferner müssen Sie den Leuten die falsche Meinung ausreden, daß das Schreien des Kindes immer Hunger bedeute, denn dieser Irrtum verführt oft zur Überfütterung. **Gleich wie beim Erwachsenen die Regelmäßigkeit und das Mahlhalten bei der Ernährung eine Hauptbedingung für die Erhaltung der Gesundheit ist, so gilt dieser Grundsatz auch für die Säuglinge.**

(Schluß folgt).

Eingesandtes.

In Nummer 4 unserer „Schweizer-Hebamme“ werden wir freundlich eingeladen, Erfahrungen aus unserer Praxis zu beschreiben und einzutragen, auch allfällige Fehler, die wir begangen, mitzuzeigen.

Einer solch liebenswürdigen Aufforderung will ich heute Folge leisten und einmal beichten.

Früher waren wir verpflichtet, fleißig Scheidenpülungen zu machen, jetzt nur noch in bestimmten Fällen und auf Anordnung des Arztes. Immerhin hängen noch die meisten Frauen sehr daran und machen der Hebamme nicht ungern Vorwürfe über Gleichgültigkeit, wenn sie es unterläßt. So mache auch ich noch oft Spülungen, wo's eigentlich gar nicht nötig wäre. Da passierte es mir denn und zwar vor Jahren schon zweimal, aber auch wieder ganz vor Kurzem, daß — ich weiß eigentlich gar nicht wie — das Spülwasser in die Gebärmutter drang. Sei's, daß das Mutterrohr zu weit hinein kam, oder daß die Gebärmutter besonders tief lag.

Das letzte Mal nun war der Verlauf einer solchen Spülung, wie übrigens schon bei den andern früher, folgender:

Es war bei einer Erfgebärenden am zweiten Tag. Der Damm war vernäht und hatte ich den Glasanzug vorsichtig eingeführt. Nach der Spülung trugen wir die Frau ins andere Bett. Dabei stellte ziemlich viel blutiges Wasser ab. Ich erchrack gleich und befürchtete das Kommende. Die Frau klagte über Unbehagen im Leib, sehr bald aber über wehenartige, heftige Schmerzen. Ich ließ gut warme Umschläge auf den Leib

machen und entfernte mich mit dem Bemerkten, daß es sicherlich bald bessern würde. Ich war aber noch nicht lange fort, als man mich zurückrief, die Frau befäme heftige Schüttelfröste. Ich hatte auch dies, durch die zwei früheren Fälle belehrt, erwartet und ließ heißen Thee mit Cognac geben. Daraufhin kam die Frau zum Schwitzen und der Zustand besserte sich zusehends. Sieber gabs nicht. Inmerhin blieb der Leib noch lange sehr empfindlich und schmerhaft bei jeder Bewegung oder Berührung. Klystiere verschafften dann noch etwelche Erleichterung. Der Arzt, der an diesem Tage sowieso Besuch machte, konnte sich diejenen Zustand nicht anders, als durch Erkältung hervorgerufen, erklären, ebenso die Familie samt Pflegerin, welch' letztere fest behauptete, die Frau habe sich nachts abgedeckt. Ich schwieg wohlweislich in dem ganz bestimmten Bewußtsein, durch meine unvorsichtige Scheidenprüfung diesen schmerhaften, beängstigenden Zustand herbeigeführt zu haben.

Hätte ich übrigens den Arzt zufällig getroffen, oder wäre der Verlauf bei der Wöhnerin ein ungünstiger geworden, hätte ich sicherlich keinen Anstand genommen, dem Herrn Doktor meine Schuld einzugestehen. Die junge Frau erholte sich jedoch so rasch und gut und war das Wochenbett in der Folge so normal, daß man gewiß entschuldigen wird, wenn ich mich stillschweigend verhielt.

Es war mir leid genug, durch meine Unachtsamkeit dem Frauchen so schlimme Stunden und der ganzen Familie Angst und Sorge verursacht zu haben, abgesehen von den gewiß schlimmen Folgen, die eine solche Spülung sonst noch haben könnte.

Anmerkung der Redaktion. Die geehrten Leserinnen können für die Einsendung dieses aufrichtigen Bekennnisses gewiß dankbar sein. Denn die mitgeteilte Erfahrung ist sehr lehrreich und wird vielleicht Manche von leichtsinniger Anwendung der Scheidenprüfungen im Wochenbett abhalten.

Zum ersten Schweizerischen Hebammen- tag in Zürich.

Man hat einander wieder einmal geschenkt, man hat Worte und Meinungen ausgetauscht, die Bande idealer Kollegialität neu gefünpft und aus den wenigen Stunden jörgloser Freude des Beisammenseins wieder neuen Mut und neue Lust geschnöpft für weiteres Mühen und Sorgen im anpruchsvollen Berufsleben. Das ist wohl der Eindruck, welchen alle Teilnehmerinnen vom heurigen Hebammentag gewonnen haben. Und diejenen großen idealen Gewinn hätten wir sogar allen Berufskolleginnen gegönnt! Verhältnismäßig Wenige haben den Weg nach dem schönen Zürich gefunden; am Festbankett, an welchem bekanntlich nie auch nur eine einzige Teilnehmerin fehlt, zählten wir nur 235 Hebammen. Wohl mag gar Manche von der Berufspflicht gefesselt gewesen sein, andere mögen die Kosten geheutet haben, aber außer diesen hätten gewiß noch viele, denen die Franten nicht gar so knapp abgezählt sind und die sich wohl für einen Tag hätten ohne Verletzung der Berufspflicht losreissen können, in Zürich zum allgemeinen Stelldichein einzufinden können. Die das nicht getan haben, verläumten viel und verloren auch viel; mögen sie nächstes Jahr das Versäumte nachholen.

Im Hotel Stadthof traten zunächst die Delegierten zu ernsten Beratungen zusammen. Wir beschrankten uns heute auf einen allgemeinen Festbericht, um in nächster Nummer mit der Veröffentlichung des Protokolls zu beginnen. Nur das eine wollen wir heute schon mitteilen, daß die Sektionsberichte Zeugnis geben von rüstigem Wirken und edlem Streben der meisten Sektionen, daß die Delegiertenversammlung ernsthaft und angestrengt gearbeitet hat von ungefähr halb 7 Uhr abends bis morgens halb 2 Uhr. Einzig ein vorzügliches Nachtessen unterbrach die Verhandlungen auf kurze Zeit, und die bedeutendste

Merkwürdigkeit an diesem Nachtessen war ein in deutscher Sprache abgefaßtes Speisenverzeichnis, sonst „Menu“ geheißen. Weil wir genau wissen, daß unsere Leserinnen der Grunder sticht, wollen wir heute wenigstens in knapper Form die Beschlüsse mitteilen.

Nach Entgegennahme der Sektionsberichte und der Rechnungsberichte des Zentralvorstandes und Krankenkassevorstandes, sowie der Zeitungsverwaltung wurde beschlossen, daß die erste Jahresrechnung der Zeitungsverwaltung in Heftographie den Sektionsvorständen zugestellt sei. Der veröffentlichte Antrag des Zentralvorstandes wurde mit der Aenderung angenommen, daß immerhin auch diejenigen über 50 Jahre alten Kolleginnen im Extrantafel aus der Vereinstafel sollen unterstützt werden können, welche nicht früher Gelegenheit hatten, dem Verein und also auch der Krankenkasse beizutreten. Der Antrag der Sektion Winterthur wurde als zurzeit unausführbar abgelehnt, ebenso der Antrag der Sektion Zürich, in der Meinung, daß die Hebammentage keine kostspieligen Feste sein sollen und Auslagen für Saalniere, Beleuchtung und derlei Dinge den Sektionen aus der Vereinkasse zu vergüten seien. Die neuen Statuten für die Krankenkasse wurden durchberaten und mit einigen Aenderungen genehmigt. Dann wählte man die verschiedenen Revisionssektionen: für die Vereinkasse Winterthur, für die Krankenkasse Biel, für das Zeitungsunternehmen Bern, und in die Zeitungskommission wurde an Stelle der ausgetretenen Kollegin Hrl. Nageli Frau Hirt gewählt. Frau Pfeiffer teilte mit, daß künftig Frau Rotach als Zentralpräsidentin, sie selbst als Vizepräsidentin funktionieren werden. Von den Vereinseinnahmen wurden wieder ein Drittel der Krankenkasse zugewiesen, und bei der Wahl des nächsten Versammlungsortes nahm man eine sehr freundliche Einladung der Firma Maggi in Kemptthal an. Dem § 12 der Vereinstatuten gab man durch Protokollbeschuß die Auslegung, daß große Sektionen berechtigt seien sollen, an der Delegiertenversammlung sich durch kleinere als die ihnen zukommende Delegiertenzahl, gleichwohl aber mit voller Stimmenzahl, vertreten zu lassen. Diese Beschlüsse sind dann am eigentlichen Hebammentag von der Generalversammlung gutgeheißen worden. Für den stillen Beobachter war diese Versammlung etwas ungemein interessantes. Da saßen für einträchtiglich nebeneinander, die Kolleginnen aus allen Teilen unserer lieben Schweiz: die kernige gebraunte Landhebammie neben der zarteren beaiteten Stadthebammie, die behäbige Matrone neben den beweglichen Allerweltsfrauen, die noch jugendliche Anfängerin neben dem runzeligen Mütterchen. Und sie begnügten eintander mit aller Aufmerksamkeit, da und drückte eine ziemlich schwielige Hand eine sammnweiche, man flüsterte einander herzliche Grüße worte zu — die Berufsgemeinschaft hatte den Weg zum raschen Freundschaftsschluß ja schon längst geebnet. Endlich gings los! Ein kleines Orchester spielte einen hübschen Festmarsch, dann folgte der „Gemeindegefang“: „Großer Gott, wir loben dich“, und hernach erschien auf der Bühne die Tochter unserer Zentralpräsidentin als Turica, die Schutzgöttin Zürichs, um mit prächtiger Ausprache und vorzüglichem Vortrag folgenden **Begrüßungsprolog** zu sprechen:

Im unruhthaltam rasten Flug der Zeit,
Die sich ihr Ziel sucht unermüdlich weit,
Sehn' wir ein stetig Werden und Vergehn':
Ein kurzes Freuen und ein kurzes Streben:
Ist, wie der Pflanzen, auch der Menschen Leben —
Sie beide kann ein rauber Sturm verweben.

Mit jedem Werden wird auch neue Pflicht,
Die in die Freude auch die Sorge flieht —
Denn neidisch Allem lauert das Verderben!
Den Tode abzuringen manchen Sieg
Für sich und Andere in stetem Krieg,
Das stählt die Kraft für ein willkomm'nes Sterben.—

Kann uns denn schön's bieten die Natur,
Als das Ersprießen eines kleinen Spur
Zu einem kraftvoll schönen Lebenwesen?
Wer in der Schöpfung Schrift versteht zu lesen,

Ermüdt die Ohnmacht auch des Menschenwohn's,
Beglückt vom Schauteln seines Lebenslahn's. —

Des Werdens Rätsel ist in's Weib gelegt,
Verständnisvoll hat es drum stets gepflegt
Der Schöpfung Kunst — des Werdens Schmerz gebüßt,
Ihr Alle kümmert, sorgt im Gottvertrauen;
Drum seid einmal zur Freude auch, Ihr Frauen,
In Zürich, meinem schönen Heim, begrüßt!

Noch hatte Turica nicht geendet, als ein Knabe und ein Mädchen, die Kinder unserer Kollegin Frau Hauser in Zürich, in Wehntalertracht neben Turica erschienen und mit guten Stimmen folgende Gruppe sangen:

Willkommen am lieben Zürichsee,
Darin sich spiegelt em'ger Schnee,
Wo Sonnenglanz erheilt die Wege,
Auch Rosen blüh'n im Dorngehege,
Wo Freude auch den Ernst verfügt —
Im schönen Zürich seid begrüßt!

Prolog und Komposition waren speziell für diesen Anlaß gezeichnet. Die **Zentralpräsidentin** Frau Pfeiffer hielt sodann folgende Ansprache:

Berehrte Gäste! Berehrte Kolleginnen!

Im Namen des Zentralvorstandes begrüße ich zunächst den Herrn Vertreter des hohen Regierungsrates, Herrn Dr. Meyer. Ferner begrüße ich als uns allezeit hochwillkommene Gäste die Herren Ärzte; Herrn Dr. Schwarzenbach, den Redaktor unserer Vereinszeitschrift, der uns auch mit einem belehrenden und darum wertvollen Vortrag beeihren wird; und Ihnen allen, liebe Kolleginnen, entbiete ich herzlichen Willkommen. Unsere heutige Tagung ist die zweite in Zürich. Es sind nun zehn Jahre her, seit einige in Zürich praktizierende Hebammen im Verein mit Herrn Dr. Häberlin es unternommen haben, die Hebammen in der Schweiz zu einer Versammlung nach Zürich einzuberufen behufs Gründung eines Schweizerischen Hebammenvereins. Zaghaft hat man sich damals gefragt, ob das Werk gelingen wird? Es ist gelungen! Nicht nur fünfzig Hebammen hatten dem Rufe Folge geleistet, wie man erhoffte; nahezu 250 Hebammen aus den Kantonen Zürich, Bern, Basel, Aargau, St. Gallen, Uri, Schwyz, Solothurn, Unterwalden, Luzern, Thurgau, Schaffhausen, Freiburg und Glarus fanden sich ein in dasselbe Lokal, in welchem gestern unsere Delegiertenversammlung tagte, und dieses Lokal erwies sich für den unerwartet zahlreichen Besuch als viel zu klein. Das Bedürfnis für die Organisation der Hebammen ist also damals sehr lebhaft empfunden worden. Und wofür man damals die Hebammen organisieren wollte, das sagten unsere ersten Statuten, welche von jener Versammlung provisorisch für die Dauer eines Jahres in Kraft gelegt worden sind: den Hebammenstande Achtung und Ansehen zu verschaffen, den Hebammen eine ihren Bemühungen und ihrer Verantwortlichkeit angemessene Bezahlung ihrer Dienste herbeizuführen, die weitere wissenschaftliche Ausbildung der Mitglieder zu bewirken, für die Fürsorge für Krankheit und Alter der Hebammen und die Unterstützung bedrängter Kolleginnen. Bekundete schon die große Teilnehmerinnenzahl eine erfreuliche Begeisterung für die Vereinsgründung, so wiederholte sich dies in den Verhandlungen der konstituierenden Versammlung, und sehr viel hat dazu beigetragen die Mitwirkung der Herren Ärzte. Herr Dr. Häberlin übernahm die Leitung der Verhandlungen und Herr Sanitätsrat Dr. Hans von Wyss begrüßte die Hebammen und ihre Organisation mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß die Hebammen die schwierigste und verantwortungsvollste der weiblichen Berufsarten erwählt hat. Nachdem Herr Dr. Häberlin einen Vortrag über den Einfluß der Influenza auf Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett gehalten, und die Versammlung die Statuten beraten und in Kraft erklärt hatte, steuerten die Teilnehmerinnen 175 Fr. für die Unterstützungskasse zusammen, welcher Betrag durch verschiedene anderweitige Gaben und die Hälfte des Ertrages der ersten Jahresbeiträge

binnen kurzer Zeit auf 381 Fr. angewachsen ist; damit war schon der Grundstein gelegt für die Lösung einer der Hauptaufgaben des Vereins. Unsere erste Präsidentin war unsere Kollegin, Fr. Wührmann, die heute mit Eifer und Um-sicht als Präsidentin des Organisationskomitees unser zweiten Hebammenntag in Zürich zu einem Freudentag für Sie alle zu gestalten sucht. Ihr standen damals bei Frau Stahel-Ackermann als Kassierin und Frau Schwann als Schriftführerin. Die Sektion St. Gallen befahlte dann den zweiten Zentralvorstand aus fünf Mitgliedern. Im Jahre 1896 haben wir unsere Statuten dann zum erstenmal, vor einem Jahre in Schaffhausen zum zweitenmal revidiert; wir wollen hoffen, daß unser heutiges Vereinsgesetz je länger je mehr als ein wirklich gutes und zweckdienliches erkannt und zum Wohle des Vereins und seiner Mitgliedschaft eine recht lange Reihe von Jahren dienen werde. Im Jahre 1896 haben wir auch unser wertvolles und wohltätiges Institut, die Krankenkasse, gegründet, welches im ersten Jahre seines Bestehens 85 Mitglieder beigetreten sind. Es ist Ihnen bekannt, daß unser Verein die Krankenkasse unterstützt; diese Tatsache und die weitere, daß die Krankenkasse wirklich die Schöpfung allein des Schweizerischen Hebammenvereins ist, sowie auch äußere Ercheinungen haben zu dem Bestreben führen müssen, die Krankenkasse nicht in ihrer bisherigen soien Selbständigkeit zu belassen, sondern sie statutarisch möglichst enge an den Schweizerischen Hebammenverein anzuschließen, und für alle Zeiten sie dessen Mitgliedschaft zu sichern. Dies zu thun, stehen wir heute im Begriffe. Es liegt die Frage nahe, wie weit wir es in dem verflossenen Jahrzehnt gebracht haben. Unsere Mitgliederzahl hat sich mehr als verdreifacht; der Verein besteht heute aus 866 Mitgliedern. Freilich immer noch eine verhältnismäßig kleine Anzahl in Abbrach des Umstandes, daß in der deutschen Schweiz vielleicht etwa 3000 Hebammen praktizieren.

Die organisatorische Aufgabe ist also noch lange nicht gelöst; die große Mehrheit aller unserer Berufskolleginnen muß zu unserer Fahne stehen, wenn der schweizerische Hebammenstand diejenige gesellschaftliche Bedeutung und Stellung erreichen soll, die ihm gebührt. Für die Unterstützung bedürftiger Mitglieder gibt der Verein jährlich ungefähr 700 Fr. aus; die Gesamtausgaben des Vereins bezifferten sich letztes Jahr auf 3270 Fr., und das Vereinsvermögen ist auf 11,824 Fr. angewachsen. Dazu kommt noch ein Betrag von 785 Fr., der als Grundstock für spätere Einführung einer Altersversicherung angelegt worden ist. Außerdem sind noch 100 Fr. von der Firma Maggi in Rempttal, 100 Fr. von der Galactina-Gesellschaft und 50 Fr. von der Berner Alpenmilchgesellschaft zu verzeichnen. Bis diese gemeinnützige Gründung uns möglich wird, werden wohl noch eine Anzahl Jahre vergehen; wir Hebammen sind uns aber ja an Gedütsübungen gewöhnt, und wir wollen es uns nicht verdriessen lassen, wenn uns nicht alles Wunschenkweise für uns selbst gelingen wird, wenn wir nur Geduld und Um-sicht die Verhältnisse für die uns nachfolgenden Hebammen bessern helfen können. Unsere Krankenkasse hat sich finanziell soweit entwickelt, daß sie im letzten Rechnungsjahre 2253 Fr. Krankengelder ausbezahlt konnte und heute über ein Vermögen von 9420 Fr. verfügt. Die letzte große Schöpfung des Schweizerischen Hebammenvereins ist die Gründung der „Schweizer Hebammme“, unserer eigenen Vereinszeitchrift. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß ein volles halbes Jahr lang die Zeitchrift in großer Auflage gratis verhandt worden ist, dann ist es gewiß nicht verwunderlich, daß dieses Unternehmen in seinem ersten Lebensjahre mit einem Defizit von gegen 400 Fr. arbeitete und daß es noch ein Darlehen von 200 Fr. dem Vereine nicht zurückstattet hat. Es sind aber alle Aussichten dafür vorhanden, daß unser Zeitungsunternehmen schon von seinem zweiten Betriebsjahr an dem Verein einen ansehnlichen Reingewinn abliefern können, und daß diese dem Verein zufallenden

Reingewinne von Jahr zu Jahr größer werden können, sofern das Unternehmen in richtiger Verwaltung bleibt. Diese materielle Seite unseres Zeitungsunternehmens möchte ich aber keineswegs als die Haupttache in Anschlag bringen; ich möchte vielmehr mit allem Nachdruck betonen: unser Zeitungsunternehmen wäre auch dann als eine der wertvollsten Schöpfungen des Vereins zu betrachten, wenn es nie sich selbst zu erhalten vermöchte, wenn es Jahr für Jahr mit einigen hundert Franken aus der Vereinskasse unterstützt werden müßte. Nur ein Moment möchte ich zum Beweise der Richtigkeit dieser Anschauung erwähnen: Im eben abgelaufenen Vereinsjahr sind unserem Verein 79 neue Mitglieder beigetreten gegenüber nur 28 im Vorjahr. Dieser große Unterschied ist doch wohl nichts anderem als der Wirklichkeit unserer Vereinszeitchrift, der „Schweizer Hebammme“, zu verdanken, welche unbefriedigbar für alle Zeiten die erfolgreichste Organisatorin für die innere Festigung des schweizerischen Hebammenstandes sein wird. Doch ist dies noch nicht einmal der Hauptwert unserer Vereinszeitchrift, den ich in ihrer Eigenschaft als die unermüdliche Lehrerin für die berufliche Weiterbildung, als treue Vertraterin der Hebammie und finde. All dies zusammenommen, denke ich, ist ein sehr erfreuliches Resultat zehnjährigen Strebens zu konstatieren. Auf der heute erreichten Stufe darf der Schweizerische Hebammenverein aber nicht stehen bleiben, denn noch steht er eigentlich nur in lauter Anfängen, und die Lösung vieler und großer Aufgaben hat er noch vor sich. Eine der ersten und wichtigsten dieser Aufgaben wird sein, dem Hebammenstande weiterhin und für alle Zeiten das Wohlwollen des Aerztestandes zu erhalten. Auch die widernatürlichssten Dinge pflegen bei den Völkern Anfang zu finden, sobald sie den Modecharakter annehmen; und wenn auch erst von einem ganz kleinen Teil der Volksfreie in der Schweiz, so wird eben doch schon jener Zug nachgeahmt, der aus dem sog. neuen Weltteil sich da und dorthin in europäische Länder herübergespanzt hat: die Befestigung der Hebammie, die völlige Beischlagsnahme der Geburshilfe durch die ärztlichen Kreise. Es würde sich lohnen, diese Bewegung, die bereits in Deutschland schon starke Wurzeln gefaßt hat und in Österreich in noch weit stärkerem Maße um sich greift, zum Gegenstand eines besondern Vortrages zu machen. Ich bekränfe mich aber darauf, zu konstatieren, daß in Deutschland und in Österreich gerade die hervorragendsten Autoritäten des Aerztestandes mit edlem Eifer Front machen gegen diese Bewegung und daß im schweizerischen Aerztestande jene Elemente sehr vereinzelt stehen, die jener Bewegung auch in unserem Lande Eingang verschaffen möchten. Daß wir Schweizer Hebammen uns vielmehr eines weitgehenden Wohlwollens gerade der bedeutendsten Vertreter des Aerztestandes erfreuen dürfen, die bereitwillig sich mühen, uns ratend und helfend zur Seite zu stehen, konstatiere ich mit besonderer Freude. Dieses Wohlwollen unseres Aerztestandes, ich wiederhole das, müssen wir uns zu erhalten suchen, liebe Kolleginnen. Und im weitern müssen wir suchen, bei den Behörden vermehrte Anteilnahme an den Verhältnissen und den Interessen des Hebammenstandes zu wecken, zu erreichen. Es ist gar manches nicht, wie es sein sollte.

Vor allem ist die Hebammenbildung, jowei sie auch da und dort vorgezeichnet ist, noch sehr entwicklungsfähig, und es will mir scheinen, als würde zu viel in bloßer Form gemacht und zu wenig nach praktischen Fortschritten getrachtet. Oder man verfolgt wohl den guten Zweck, sucht aber dafür zu wenig nach den zweckdienlichen Mitteln. Wir Hebammen wissen, daß mit Reglementieren viel Plackerei gemacht wird, daß die Organisation von Wiederholungskursen kritisiert werden kann, daß aber auch die Bildung der Hebammie da und dort in der Schweiz rückständig ist und daß ihr insbesondere die Einheitlichkeit abgeht. Für diese Dinge müssen wir die Behörden zu interessieren suchen, damit ihnen bekannt wird, daß hier ein Gebiet ist, wo Ver-

besserungen not tun. Gelingt uns das, dann wird die Löhungsfrage von selber einer besseren Lösung entgegensteht. Ein Einblick in das Hebammenwesen wird unsere Behörden an lange vergessen gebliebene Dinge erinnern und damit auch daran, was Herr Sanitätsrat Dr. Hans von Wyss in Zürich vor zehn Jahren gesagt hat: Die Hebammie hat die schwierigste und verantwortungsvollste der weiblichen Berufsarten gewählt. Und dann werden unsere Behörden sich wohl auch die Frage vorlegen: Vermag eine mit Existenzjörigen zu sehr belastete Frau diese Berufsart mit aller notwendigen Aufmerksamkeit auszuüben?

Berehrte Kolleginnen! Ich habe Sie daran erinnert, was der Schweizerische Hebammenverein bis jetzt getan hat, und in großen Zügen skizzhaft erwähnt unsere künftigen Aufgaben. Damit wollte ich darum, daß unser Verein alle Existenzberechtigung hat und noch auf lange Zeit behalten wird. Ich möchte Sie Alle aufmuntern und bitten, treu zum schweizerischen Hebammenverein zu halten, durch keinerlei persönliche Aminositäten oder andere Kleinlichkeiten sich abhalten zu lassen, nach Möglichkeit für die Sache der Hebammen zu wirken, den Hebammenstand zu Ehren zu bringen durch die eigene persönliche Tuldung, unermüdlich treue Pflichterfüllung im Berufe, mit schweizerlicher Sorge um Ihre Pflegebedürfnisse, und Euer Wissen und all Euer Können dem einen Ziel zu widmen: Das Eure beizutragen, um unserm Vaterland ein geundes Volk zu geben! Damit erkläre ich den 11. Schweizerischen Hebammenstag für eröffnet.

Namens der **Sektion Zürich** begrüßte hernach deren Präsidentin Frau Hugentobler die Versammlung mit folgenden Worten:

Liebrente Kolleginnen!

Im Namen und Auftrag der Sektion Zürich entbierte ich Ihnen Allen schweizerlichen Gruß und Willkomm. Es ist das erste Mal, daß wir Zürcher Hebammen als organisierte Körperschaft Sie zu uns an das herrliche Gestade unseres lieben Zürichsees einladen durften. Damals, als jene Hebammenversammlung in Zürich unsern schweizerischen Verein gegründet hat, damals hatten wir noch keinen stadtzürcherischen Hebammenverein; allerdings nur ganz kurze Zeit später haben unser vierzig Hebammen die Sektion Zürich gegründet und nur wenige Wochen sind es her, seit wir genau an unserem Gründungstage, am 8. Mai, das Jubiläum des zehnjährigen Bestehens unserer Sektion Zürich mit einer familiären Veranstaltung gefeiert haben. Und was haben wir Zürcher Hebammen während den zehn Jahren unserer Vereinigung erfahren? Ein buntes Allerlei, Wechsel von Freude und Kummer, wie ihn das Leben nur einmal bringt, dem Einzelnen und den Vereinigungen, zu Hause und draußen beim Arbeiten und Kampfen ums tägliche Brot, und wie ihn auch Sie Alle und gewiß auch alle Sektionen unseres Schweizerischen Hebammenvereins erfahren haben werden. Im Klinikaal der hiesigen Frauenklinik war's, da wir vor zehn Jahren uns zusammengefunden haben. Unseren ersten Vorstand bildeten Frau Berger als Präsidentin, Frau Notach als Kassierin und Frau Gehry als Schriftführerin. Schon in der zweiten Sitzung traten ein Dutzend neue Mitglieder unserer Sektion bei, deren Mitgliederzahl damit auf 52 angewachsen war, heute besteht unsere Sektion aus rund achtzig Mitgliedern. Vor zwei Jahren sind wir dazu gekommen, unsern Vorstand von drei auf fünf Mitglieder zu verstärken. So wenig wie auch andere Vereine sind auch wir verschont geblieben von der bekannten Spezialkrankheit des Vereinslebens, der zeitweisen Interesselosigkeit im Vereinsleben, und der schwache Besuch unserer Versammlungen hat uns im Februar 1898 bewogen, Bußen einzuführen. Über wie es nun einmal so geht: mit spartanischer Strenge kann nicht vorgegangen

werden in einem kollegialen Kreise, und unsere Bußen haben weder die Interesselosigkeit ganz aus der Welt geschafft, noch unsere Sektion reich gemacht. Niemals aber hat in unserer Sektion die Interesselosigkeit soviel Raum gewonnen, daß sie uns wesentlich hätte hindern können an einer erproblichen Betätigung sowohl für unsere berufliche Weiterbildung, als auch für die Pflege der Kollegialität. Während den zehn Jahren hat unsere Sektion 84 Versammlungen abgehalten, wovon 52 mit ärztlichen Vorträgen. Diese Zahl möge Ihnen in erster Linie die erfreuliche Tatsache beweisen, daß die Herren Aerzte uns Hebammen bis zur Stunde ihr Wohlwollen bewiesen haben. In höchst verdankenswerter Weise haben sie sich bemüht, unsere in der Praxis gesammelten Erfahrungen noch mit ebenso interessanten wie lehrreichen Vorträgen zu ergänzen. Es gereicht mir zum Vergnügen, bei dieser Veranlassung den verehrten Herren Aerzten für ihr Wohlwollen und für all ihr Mähen für uns aufrecht zu danken. Seit 1895 hat unsere Sektion auch in jedem Jahre einen Ausflug veranstaltet, deren jeder einzelne zu einem Lichtpunkt im sorgenreichen Leben der Teilnehmerinnen geworden ist. Und nebst alledem hat unsere Sektion allezeit regen Anteil genommen an den Schicksalen und der Entwicklung des Schweizerischen Hebammenvereins, der uns dafür vor zwei Jahren mit dem Auftrag beehrt hat, aus unserm Kreise den Zentralvorstand zu bestellen. Nicht unerwähnt will ich lassen, daß unsere Sektion auch versucht hat, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Hebamme einigermaßen zu verbessern mit einem Hinweis auf ein altes Krebsbübel, als welches der Missbrauch staatlicher Mittel durch Benützung der Anstaltsverpflegung seitens Be mittelter zu tagieren ist. Unter diesem Krebsbübel leiden wir Hebammen, die Herren Aerzte und die Apotheken. Mit diesem Vorgehen aber haben wir uns anscheinend allerdings den Unwillen einer Anstaltsleitung zugezogen; wir bedauern das umso mehr, als uns diejer Unwill in Abetracht der herrschenden Verhältnisse als ungerecht erscheint und wir ja nichts anderes anstreben, als was jeder Unbefangene als ein Gebot der Billigkeit anerkennen muß. Hoffentlich werden die zuständigen Behörden das tun.

Sie sehen, verehrte Kolleginnen, auch wir in Zürich müssen streben und kämpfen wie ihr Alle, auch an uns heran tritt nebst des Berufes Mühsalen und Sorgen auch des Lebens Ernst, in demselben Maße, wie an Euch alle. Wir Zürcher Hebammen sind die Berufs- und Leidenschaften aller schweizerischen Hebammen, und wie in allen uns Hebammen überhaupt berührenden Dingen verstehen wir Euch namentlich auch in dem Einen: Uns Allen tun im langen Jahre einige Stunden not, in denen die Alltagsförgie uns verachtet, in denen wir einander schwesterlich die Hand reichen und unsere Freundschaftsbande aufs Neue knüpfen können. Unser Organisationskomitee mit unserer Kollegin Frl. Wührmann an der Spitze hat sich redlich bemüht, dazu Euch Allen Gelegenheit zu geben. Seien Sie uns Alle herzlich willkommen zum Genießen einiger freudenvoller Stunden in unserem Zürich.

Unser wissenschaftlicher Redaktor, Herr Dr. Schwarzenbach, sprach über das Stillen, und mit gespanntestem Aufmerksamkeit lauschte die Versammlung seinen leichtfächlichen Ausführungen, um sie hernach mit Applklation zu ver danken. Wir dürfen wohl annehmen, daß Herr Dr. Schwarzenbach den hochinteressanten Vortrag, der ein wervoller Beitrag zur Erweiterung des Wissens der Hebamme ist, in der „Schweizer Hebamme“ zum Abdruck bringen werde. Es ist dies aus zwei Gründen geradezu notwendig: diejenigen, die ihn gehört haben, werden das Gehörte mit großem Interesse und zu ihrem Vorteil durch das Lesen nachstudieren, und diejenigen, denen es nicht vergönnt war, Herrn Dr. Schwarzenbach sprechen zu hören, werden ebenfalls zu ihrem Vorteil dankbar den schriftlichen Vortrag entgegennehmen.

Zum Teil während den Verhandlungen der

Generalversammlung, zum Teil während dem Festbankett, gelangten durch die Zentralpräsidentin folgende Telegramme zur Verlese:

Gottes Segen möge walten bei Euch allen! Ein herzliches Glückauf! Magd. Goßweiler, Bischofszell.

Wären gerne bei Euch, wünschen fröhliche Stunden! Buchmann u. Schreiber, Basel.

Herzliche Glückwünsche zum frohen Feste! Frau Stalder, Bern.

Ein Hoch allen versammelten Kolleginnen! Frau Artho, St. Gallen.

Ferner folgende Zuschrift:

An den Schweizerischen Hebammenverein
z. H. der Frau Aktuarin Gehry.

Ehrbare Frau Kollegin!

Durch Ihre Freundlichkeit empfing ich die Einladung des Schweizerischen Hebammenvereins zu der am 23. ds. Ms. stattfindenden Generalversammlung. Bis zum letzten Augenblick zögerte ich mit diesem Briefe, aber nun sehe ich doch ein, daß ich zur Zeit nicht in Ihre schönen Lande reisen kann, dafür möchte ich Sie aber recht herzlich bitten, dem Schweizer Schwesternverein meinen innigsten Dank für die mich und die Vereinigung deutscher Hebammen ehrende Einladung abzustatten.

Mit großem Interesse verfolge ich das Wachstum und die Erstärkung des Schweizerischen Hebammenvereins. Zur diesjährigen Generalversammlung wünsche ich dem Vereine weitere Erstärkung, engere Vereinigung, zur baldigen Erreichung Ihres Ziels austümlich soziale Fürsorge für alle Schweizerischen Hebammen, damit sie ungehindert zum Segen der Schweizer Frauen und Kinder im Berufe wirken können.

Seien Sie und alle Teilnehmerinnen der Generalversammlung auf das freundlichste begrüßt von Ihrer Kollegin

Frau Olga Gebauer

und Namens der Vereinigung deutscher Hebammen.

Als den Vertreter des Regierungsrates hatte die Zentralpräsidentin schon in der Generalversammlung den Hebammenlehrer Dr. Meyer begrüßt; am Bantett folgte noch die Begrüßung des inzwischen erschienenen Vertreters des Stadtrates von Zürich: Stadtarzt Dr. Krucker, und des Mitgründers des Schweizer Hebammenvereins Dr. Häberlin in Zürich. Die erste Tischrede hielt Dr. Meyer, welcher namens des Regierungsrates die Hebammen begrüßte und betonte, daß er diese Aufgabe um so lieber übernommen habe als Hebammenlehrer, welche Eigenschaft ihn ja in sehr nahe Beziehungen zum Hebammenstande bringe. Er wünscht dem Verein weiteren guten Erfolg in der Sorge um die armen und die kranken Hebammen. Durch Vorlesen eines Dekretes aus dem Jahre 1797 betreffend die Gründung einer Hebammenchule in Jena erinnerte der Redner an die primitive Verhältnisse jener Zeiten. In dem Dekret ward, damit es dem neuen Institute nicht an „Subjekten“ fehle für die Lehre und die Versuche, unter Androhung von vierwöchentlicher Zuchthausstrafe den Wöchnerinnen anbefohlen, sich in der Hebammenchule entbinden zu lassen. Damals also war die Androhung von Zuchthausstrafe notwendig, um die Wöchnerinnen in eine Hebammenlehranstalt hineinzubringen. Welcher Unterschied zwischen damals und heute, da die Hebamme nicht mehr mit Angst und Schrecken, sondern gerne willkommen geheißen wird! (Rundgebungen fataler Ungläubigkeit.) Nicht in gleichem Maße hat sich aber die wirtschaftliche Lage der Hebammen gebeffert. Schwer und verantwortungsvoll ist ihr Beruf, aber sehr klein die Lohnung. Die Hebammen suchen mit Recht ihre Verhältnisse zu verbessern, und sie glaubten, in der Freizügigkeit im Hebammenberufe ein Mittel dafür erblicken zu können. Die Aerzte haben sich durchaus nicht etwa aus Mangel an Verständnis für die soziale Lage der Hebammen, sondern nur wegen der Unzweckmäßigkeit des in der Petition der Hebammen vorgeschlagenen Weges veranlaßt geheißen, gegen diese Anregung zu stimmen. Die Freizügigkeit würde die be-

stehenden umangenehmen Verhältnisse nur noch verschlimmern und also namentlich auf dem Lande keinen Nutzen bringen. Der Willen der Behörden tendiert dahin, die Lage der Hebammen zu verbessern, der Vorstand des Schweizerischen Hebammenvereins möge darum Schritte tun für die Förderung der Angelegenheit bei den Bundesbehörden; auch die Sektionen können mit Unterstützung des Zentralvorstandes Erprobtheit wittern. Zunächst wären wohl anzutreben ein richtiges Tarifsystem und der Übergang zum System der Rechnungsstellung. Mögen die Hebammen nie verblassen lassen das Gefühl treuen und einzigen Zusammenhalts in strammer Organisation. Der Redner schloß mit einem Toast auf das Blühen und Gedeihen des Schweizerischen Hebammenvereins, auf das Wohl des schweizerischen Hebammenstandes.

Als zweiter Redner sprach der Vertreter des Stadtrates, Stadtarzt Dr. Krucker. Er konstatierte enorme Abnahme des Kindbettfeuers als in erster Linie das Verdienst der Hebammen. Dann erwähnte er die verschiedenen hygienischen Bestrebungen in der Stadt Zürich, als besonders wichtiges Moment für die Besorgung der Wöchnerin, die Gründung des Vereins für Haushaltsführung hervorhebend. Hebammen und Aerzte mögen weiterhin Hand in Hand arbeiten für die Förderung der Gesundheitspflege und namentlich in der Bekämpfung der Gefahren des Wochenbettes. Darauf, daß dieser Wunsch im Erfüllung gehe, leerte der Redner sein Glas.

Die Präsidentin des Organisationskomitees, Frl. Wührmann, kündete nun an, daß ein Dampfer bereit stehe für die Aufnahme der Gefell schaft zu einer Seefahrt, und daß nachher auf der Tonhalleterrasse ein Kaffee bereit stehen werde als Zugabe der Sektion Zürich. Vor und umstichtig, wie unsere Frl. Wührmann nun einmal ist, damit beileibe keine einzige Tasse zu wenig bestellt werde, stellte sie noch die Anfrage, wer sich an dem vergnüglichen Kaffeetrinket beteiligen wolle. Und mit dieser Anfrage erreichte unsere Organisationskomiteepräsidentin einen Erfolg, wie ihn wohl noch kein Bundespräsident erreicht hat, einen absolut wachhächten veritablen Bombenerfolg voller lebensprühender Begeisterung. Ich möchte sogar fest behaupten, daß viel mehr Hände in die Höhe führen als Hebammen anwesend waren. Man hat denn auch weder Stimmenzählern ernannt, noch diesen Wald von Hebammenhänden abgezählt; unsere Organisations komiteepräsidentin wußte ohnedies ganz genau, was die Glorie gejagten hatte.

Es sprach dann noch Dr. Häberlin in launiger Weise über sein erstes Zusammentreffen mit einer Hebamme und knüpfte daran die Bemerkung, daß es sehr zu begrüßen sei, daß nicht mehr wie zu seiner Zeit der erste Assistent, sondern ein eigentlicher Hebammenlehrer die Hebammenlehrkurse leitet. Ferner konstatierte er, daß während der zehn Jahre des Schweizerischen Hebammenvereins vieles geleistet und vieles erreicht worden ist, und er ermunterte eine Fede, auch weiterhin mit dem Verein zu streben und zu wirken. Dem Wirken jeder treuen Hebamme und der Vorstände des Schweizerischen Hebammenvereins und seiner Sektionen brachte der Redner sein Hoch aus.

Die Zentralpräsidentin Frau Pfeiffer verdankte den Herren Aerzten ihre Boten und gab dem Wunsche Ausdruck, es möchten die Aerzte auch künftig und immer den Hebammen ihr Wohl wollen bewahren.

Nun folgte allgemeiner Aufbruch nach dem festlich bewimpelten Dampfer, welcher bald her nach die statliche und herzlich vergnügte Hebammengesellschaft saß über die azurblaue Wasserfläche hinauftrug dem rechten Ufer entlang bis nahe an die Ufenau und dann dem linken Ufer entlang zurück. Leise plätscherte das Gewelle der Wasser an die Schiffsplanken und eine milde Bise hauchte über das dicht belegte Deck, goldiger Sonnenschein lühte mit seinen Strahlengarben die nun doch einmal jorgloje Frauengemeinde, derweil aus dem Süden die stolzen Firnen des herrlichen Alpenkranzes herübergrüßten. Und

nah, ganz nah, lachten uns die lieblichen grünen Ufer und die schmucken Häusergruppen an, die berühmten Weingärten zwischen in sattem Grün leuchtenden Baumgärten und im Hintergrunde abgegrenzt vom Dunkelgrün prächtiger Waldungen. Nun verstand man den Zürcher, der seinen See sein Juwel nennt. Und zu all dem sangen die beiden Kinder der Kollegin Frau Hauser, die auch während dem Bankett die Orchesterproduktionen mit einem Lied ergänzten, auf dem Schiffe noch einige muntere Kinderlieder. Allzubald landete man wieder am Gestade Zürichs, und auch ziemlich rasch wurde auf der Tonhalleterrasse ob der prächtigen Gartenanlage der Kaffee eingetragen. Leider rüsteten sich schon viele Kolleginnen zur Heimreise; immerhin aber noch eine rechte erfreuliche Anzahl nahmen auch die Einladung an für die Abendunterhaltung im Saale des Zunfthauses zur Schmiede. Ein reichhaltiges und sehr hübsches Programm wurde da abgewickelt, eingeleitet von unseren tanzlustigsten Kolleginnen, die während des Abends in entzückender Fröhlichkeit und Lebenslust das siebe Tangbein schwangen. Eine Anzahl Kinder unserer Zürcher Kolleginnen führten ein allerliebstes Kinderpiel auf; Zürcher Kolleginnen selber betrat mit zwergfölliger schüchternerem Geschick die Bretter, die die Welt bedeuten, eine junge Dame mit prächtigem Sopran erfreute uns mit hübschen Lieder vorträgen und mit einer Kollegin auf der Bühne mit komischem Singspiel, auch Deklamationen wurden geboten. Und auch die Prosa kam zum Worte in höchst erfreulicher Weise. Fr. Baumgartner, Bern, verdankte den Zürcher Kolleginnen die herzliche Aufnahme und all die genusspendenden Veranstaltungen. Die Zentralkassierin Frau Denzler teilte mit, daß die Sektion Zürich ihr für die Krankenkasse und den Altersversorgungsfond je 1000 Fr. übergeben hat. Und schließlich gab Kollegin Frau Hirt noch folgenden Bericht über den ersten Hebammenverein in der Schweiz:

Liebste Kolleginnen!

Bei unserem heutigen festlichen Anlaß dürfte es für Sie von einem Interesse sein, wo wohl die Wiege unseres jetzigen schweizerischen Hebammen-Vereins gestanden haben möge, und es gezierte sich wohl, einen Rückblick zu werken auf die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des ersten Hebammenvereins in der Schweiz.

Wir haben zu diesem Behufe einen kurzen Bericht entworfen und ich erlaube mir, Ihre gütige Aufmerksamkeit für einige Augenblicke in Anspruch zu nehmen.

Es war im Oktober des Jahres 1882, also vor beinahe 22 Jahren. Nach einer obligatorischen Zusammenkunft bei Herrn Bezirksarzt Frei wurden die Hebammen von Zürich I unter sich eingt, im gutgeführten Café Weizbäar einen Abig in Form eines Café einzunehmen.

Diese Gelegenheit benutzte unsere leider längst verstorbenen Kollegin Frau Berger, die Anregung zu machen, es möchten solche Zusammenkünfte regelmäßig zu Nutz und Frommen des Gewerbes der Hebammen veranstaltet werden. Und da die Anregung allseitig freundig begrüßt wurde, ward der Antrag zum Beichluß erhoben und der Hebammen-Verein Zürich wurde gegründet. So gebührt denn der Stadt Zürich das Recht, auf die Ehre Anspruch zu machen, daß in ihren Mauern der erste Hebammenverein in der Schweiz in's Leben gerufen und gegründet worden ist!

Wir können hier einslechten, daß im Jahre 1887 Frau Gebauer aus Berlin, die Vorkämpferin des deutschen Hebammenwesens, nach Zürich kam, in der Absicht, Vorträge zu halten und die Hebammen zu einem Verein zu verbinden. Sie war aber nicht wenig erstaunt, zu erfahren, daß sie zu spät kam und daß in Zürich ein jüngerer Verein schon seit 5 Jahren bestehé. In Deutschland wurde der erste Hebammen-Verein im Jahre 1885 durch Frau Gebauer gegründet. In den Berichten über die allgemeinen deutschen Heb-

ammentage ist Frau Gebauer stets in sehr rühmender Weise Erwähnung getan!

Doch wir wollen zu unserem Hebammenverein zurückkehren.

In der konstituierenden Versammlung wurde der gesamte Vorstand bestellt aus Fräulein Wührmann als Präsidentin, welche zugleich das Amt der Kassiererin versah und die Amtsrolle 6 Jahre zur vollen Zufriedenheit verwaltete. Eine Schriftführerin existierte damals noch nicht, sodaß wir bei Abfassung des Berichtes nur auf das Gedächtnis angewiesen sind.

Statuten, die dem Verein Begleitung geben sollten, wurden handschriftlich vervielfältigt, um Drucker Kosten zu ersparen und dennoch etwelche Anhaltspunkte für alle Eventualitäten zu haben.

Dem Verein gehörten zu Anfang circa 18 Hebammen an, welche sämtliche in der Altstadt praktizierten.

Der Zweck des Vereins war vorerst: Jeden ersten Dienstag des Monats abwechselungsweise bei den Vereinsmitgliedern eine Versammlung abzuhalten. Ein jedes Mitglied war dazu verpflichtet, einen Gratismokka mehr oder weniger komplett zu kredenzten, und die Stunden des Beijammenspiels wurden meistens benutzt zum Meinungsaustausch über berufliche Erlebnisse und Erfahrungen. Nebenbei wurde auch der Gemütslichkeit ihr Tribut gezollt, sodaß es bei diesen Versammlungen oft recht lustig und belebt zuging. Zudem wurde jedes Jahr ein gemeinsamer Ausflug veranstaltet. Auf Vorträge der Herren Ärzte mußten wir damals in Folge unserer kleinen Mitgliederzahl noch verzichten.

Natürlich mußte der Verein auch für Finanzen sorgen, denn wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren, sagt man. Es wurde deshalb von jedem Mitglied ein Monatsbeitrag von 1 Fr. bezogen, sodaß bald ein schönes Sümmchen beisammen war. Welch' schöne Früchte diese Scherlein trugen, werden wir im Nachstehenden sehen.

Es ist ein schöner Beweis von Interesse am Wohlergehen seiner Mitglieder, daß schon nach zweijährigem Bestehen des Hebammen-Vereins Zürich (anno 1884) von demselben eine Krankenkasse gegründet wurde, welche unter den Mitgliedern mit sehr viel Segen wirkte.

Die Grundlage bildeten die seit zwei Jahren einzubezahlten Jahresbeiträge, und der Verein besaß ein Vermögen von circa 300 Fr. Wieviel an Krankengeldern ausbezahlt wurde, können wir nicht mehr konstatieren, immerhin wurden in verschiedenen Malen Mitglieder unterstützt.

Allein, wie es so zu gehen pflegt, war auch das Leben des Hebammen-Vereins Zürich nicht auf Rosen gebettet; es entwickelten sich auch die Dornen. Der Verein wurde immer kleiner und kleiner, und als im Jahre 1888 ein Mitglied die von ihm eingelegten Beiträge zurückforderte, löste sich die ganze Krankenkasse auf, und das Vermögen wurde zu gleichen Teilen unter die Mitglieder verteilt.

Bon diesem Zeitpunkte an kann von einem Verein nicht mehr gesprochen werden, denn es gab keinen Vorstand mehr und es wurden keine Beiträge mehr gesammelt. Dennoch blieben die gemütlichen Kaffeevissen fortbestehen und es darf den zürcherischen Hebammen nachgerühmt werden, daß sie treu zusammengehalten haben bis zur Gründung des schweizerischen Hebammenvereins, welche bekanntlich am 3. März 1894 erfolgte, und welcher Organisation wir dann als Lokalfaktion beitreten.

Das ist die Geschichte des ersten Hebammenvereins in der Schweiz.

Ich habe geschlossen.

Mit großem Interesse lauschte man diesen Mitteilungen, die entschieden hohe geschichtliche Bedeutung haben, und dann wurde wieder getanzt, geplaudert, Vorträgen gelauscht, Abschied genommen von abreisenden Kolleginnen, mit dem Wunsche baldigen Wiedersehens. Freitag früh halb 1 Uhr wars, als wir den Saal verließen, keineswegs etwa als die letzten. So hat bis zum letzten

Moment die berufsschwesterliche Kollegialität unsern diesjährigen Schweizerischen Hebammentag geadelt und verichern, uns eine Anzahl Stunden gemeinsamer Freude und erquickenden Lebensgenusses geschaffen, die wohl unauslöschlich im Gedächtnis jeder Teilnehmerin haften bleiben.

* * *

Doch es ist nun einmal so im Menschenleben: ungetrübte Freude gibt es nicht. Schon der Delegiertenversammlung, und dann auch der Generalversammlung ist die schmerzende Kunde geworden, daß die allezeit werktägige Kollegin Fr. Böllmar in Schaffhausen durch plötzlichen Todesfall vom Besuch des Hebammentages abgehalten wurde; während uns es vergönnt war, uns des Lebens zu freuen, weinte Fr. Böllmar an der Totenbahre ihres Vaters, a. Lehrer der Mädchenschule Schaffhausen, der im 84. Altersjahr zur ewigen Ruhe einging. Die Tagespresse hat dem allgemein hochgeachteten Mann ehrende Nachrufe gewidmet. Es war wohl selbstverständlich, daß die Hebammen in ihrer Festesfreude auch des Leides einer lieben Kollegin gedacht und die Generalversammlung beschloß einstimmig die Abblendung eines Kondolenztelegrammes an Fr. Böllmar.

Die Anteilnahme an diesem Trauersfall war das einzige, was die allgemeine Festesfreude getrübt hat. Alles andere war wahrhaft erfreulich: aus den Verhandlungen die Konstaterung der stetigen materiellen und ideellen Entwicklung des Schweizerischen Hebammenvereins und seiner gemeinnützigen Schwyzungen, und sodann die Veranfaltungen des von der Sektion Zürich ernannten Organisationskomitees, die ganze Organisation des heurigen Hebammentages. Wir wissen, daß diese das Resultat großer Anstrengungen während vieler Wochen war, daß eine ganze Anzahl Zürcher Kolleginnen sich eifrig bemüht haben, nicht allein den Kolleginnen aus der ganzen Schweiz einen festlichen Tag zu bereiten, sondern auch eine möglichst kräftige materielle Unterstützung der Krankenkasse und des Altersversorgungsfondes zu beschaffen. Beides ist ihnen in glanzvollem Maße gelungen, und es sei ihnen allen auch an dieser Stelle dafür der herzlichste Dank dargebracht. Und darf ich noch etwas ausplaudern? Wohl haben nicht alle Teilnehmerinnen die Präsidentin des Organisationskomitees gekannt: Fr. Wührmann. Sie war die Leiterin des ersten Hebammenvereins in der Schweiz, sie hat vor 10 Jahren die schwierige Aufgabe als erste Präsidentin des schweizerischen Hebammenvereins übernommen und gelöst. Und heute, da die Folgen der Mühsale einer ansehnlichen Anzahl Lebensjahre auf ihr lasten, übernahm sie nochmals mit rühmlicher Bereitwilligkeit die ebenso strapaziöse wie schwierige Aufgabe des Präsidiums für das Organisationskomitee. Und mit welch jugendlich-lebendigem Eifer hat sie diese Aufgabe zu lösen versucht! Wenn der heurige Hebammentag für alle Teilnehmerinnen in allen Teilen ein solch erfreulicher und genussreicher geworden ist, so ist das zum großen Teil das Verdienst von Fr. Wührmann, welcher wir wohl im Einverständnis aller Teilnehmerinnen nun hier ein wohlverdientes besonderes Kränzlein gewunden haben. Möge sie noch recht viele Jahre dem Schweizerischen Hebammenverein erhalten bleiben, der sich reich und glücklich schätzen darf, so lange ihm solche Mitglieder dienen, die ihr eigenes Ich beiseite sezen und für die Kolleginnen und den Schweizerischen Hebammenverein mit unermüdbarem Feuergeist Rat und Tat ins Treffen bringen.

Allerlei Interessantes.

Aus der Schweiz.

— Laut amtlicher Mitteilung fanden im Kantons Baselstadt im zweiten Quartal dieses Jahres 956 Geburten statt; von den Kindern wurden 15 Knaben und 17 Mädchen tot geboren, von den Lebendgeborenen sind 482 Knaben und 442 Mädchen.

Hebammen! Werbet für die „Schweizer Hebamme“



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkärtige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Übertragen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füsse, übelriechenden Schweiß, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“ (1)

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a.M.

Zu beziehen durch die Apotheken.



Dr. Lahmann's



vegetable Milch

der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommende Nahrungsmittel für Sauglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.



Humanisierte Milch



System des Dr. Prof. Backhaus ergibt vorzügliche Resultate in den hoffnungslosen Fällen.

Attestation :

Kantonsspital Lausanne.

Ich fahre fort in der Maternität Ihre nach dem System von Dr. Backhaus hergestellte Milch zu benützen; ich gebe sie Säuglingen, die aus irgend welchem Grund der Muttermilch entbehren und ich bin sehr zufrieden damit.

Wir haben seither keine gastroenterischen Erkrankungen mehr gehabt, wie wir sie hier und da an Neugeborenen zu sehen bekommen, selbst wenn sie mit sterilisierter Milch ernährt wurden. (65)

Lausanne, 9. Mai 1899. Prof. Dr. Rapin.

Mustersendungen gratis und franko.

Empfohlen von den vorzüglichsten Kinderärzten und angewendet in den Spitälern und Kliniken.

Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Schweiz. Milchindustriegesellschaft Yverdon (Schweiz).

Das Milchmädchen



Fabrikmarke

Condensierte Milch

Marke Milchmädchen

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung.

Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhoe.

Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

(72)

In Apotheken, Drogerien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.

Hebammen und Mütter!

Alles Notwendige für Hebammen zu entsprechenden Preisen
Wochenbett- und Kleinkinderausstattungen. Sämtliche Kinder Sachen bis zu 5 Jahren. Umstands- und Toilettecorsets in großer Auswahl, Leibbinden, Gummistrümpfe, Verbandstoffe und Krankenpflegeartikel, Unterlagen.

Um gütigen Zuspruch bittet

(85)

Telephon.

Auswahlsendungen.

Grau Vogel-Eicher,

Sanitätsgeschäft,

Glarus.

AAAAAA

BBBBBB

Hebammen! Mütter!

Unstreitbar das beste Gebäck für Kranke, Wöchnerinnen und Kinder ist

Bieri's hng. Zwieback.

Vorzügliches Theegebäck.

Sehr schmackhaft, lange haltbar, sehr leicht löslich und leicht verdaulich. Ärztlich empfohlen. (86)

Begutachtet von Prof. Dr. Scheffer, Bern, Herrn Grohwyler, Lebensmittelinspektor, Thun.

Wo keine Depots direkt durch:

H. Bieri, Zwieback- und Käsefertigung Hettwyl (Bern)



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässige

Kinder-Milch.

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. (70)

Hebammen! Berücksichtigt diejenigen Firmen, welche in der „Schweizer Hebamme“ inserieren.



NESTLE'S
Kindermehl.

Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris-1900.
26 Ehren-Diplome.
31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.

◆ ◆

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die

Société anonyme Henri Nestlé, Vevey
versandt.

NESTLÉ



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergiebt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit *beinahe 30 Jahren* verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibscherzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetze das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, nämlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiermit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

(7)

Dr. Seiler.



GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.

— Fleisch-, blut- und knochenbildend. — (89)

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

21 Gold-Medaillen.

13 Grands Prix.

↙ 22-jähriger Erfolg. ↘



Geehrte Frau!

Es ist Ihnen bekannt, dass die Kindersterblichkeit während der Sommer- und Herbstmonate infolge der beständigen Veränderungen, welche die Kuhmilch erleidet, eine bedeutend grössere ist, als zu jeder anderen Jahreszeit.

Die Möglichkeit, diese grosse Sterblichkeit einzudämmen, bietet Ihnen das ärztlich empfohlene, unübertreffliche

Milchmehl Galactina,

bei dessen regelmässigem Gebrauch die so gefährlichen Sommer-Diarrhöen gänzlich verhütet werden.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probekästen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Beilage zur „Schweizer Hebammme“

15. Juli

No. 7.

1904.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 4. Juli. Die erste Sitzung im neuen Vereinsjahr ist zugleich die erste unter Leitung der neuen Centralpräsidentin Frau Rotach. Der Vorstand nimmt Kenntnis von einer Anzahl Zuschriften von Kolleginnen, auch einer solchen von der Präsidentin des Hebammenvereins in Straßburg, welche gerne unserem Hebammentag beigewohnt hätte, zu gleicher Zeit aber eine Generalversammlung unserer Kolleginnen in Straßburg leiten müsste. Dem Gesuch einer armen, in hohem Alter stehenden Kollegin um eine Unterstützung wird entsprochen. Eine Kollegin im Thurgau unterbreitet uns die Anregung, es möchten künftig die Teilnehmerinnen an unseren Generalversammlungen erlaubt werden, Rosetten oder Schleifen in den betreffenden Kantonsärzten zu tragen; sie glaubt, daß dadurch die Kolleginnen einander eher kennen lernen und zusammenfinden. Der Zentralvorstand macht hiermit diese Anregung bekannt und empfiehlt den Sektionen die Besprechung derselben. Der Zentralvorstand entbietet allen Kolleginnen Gruß und Handschlag.

Die Aktuarin:
Frau Gehry.

Präsidialwechsel.

In Anwendung von § 15 der Vereinsstatuten hat die Centralpräsidentin Frau Pfeiffer ihr Amt mit demjenigen der bisherigen Vizepräsidentin Frau Rotach abgetauscht und fungiert nun als Vizepräsidentin. Es sind demzufolge alle Sendungen an den Zentralvorstand des Schweizerischen Hebammenvereins zu adressieren an die jetzige Centralpräsidentin Frau B. Rotach, Gotthardstraße 49, Enge-Zürich II.

Dass Frau Pfeiffer nicht eine volle Amtsdauer in ihrem Amt ausgehalten hat, bedauern wohl alle Sektionen und alle Mitglieder. Frau Pfeiffer hat die Vereinsgeschäfte mit rühmlichem Eifer und umsichtig geleitet, stets mit allem Bedacht auf das Wohl des Vereins. Dafür gebührt ihr der aufrichtige Dank der Hebammen. Möge sie auch als Vizepräsidentin weiterhin dem Verein mit unablässigem Eifer ihre wertvollen Dienste widmen.

Dass Frau Rotach sich entschloß, das Vereinszepter in die Hand zu nehmen, dessen darf sich der Verein gratulieren. Frau Rotach wird die würdige Nachfolgerin der Frau Pfeiffer sein: eine lebenserfahrene Frau mit großer Energie, praktischem Sinn, ausgeprägter Vorliebe für gemeinnützige Betätigung. Sie verdient es, daß die schweizerischen Hebammen ihr alles Vertrauen entgegenbringen: wir haben die Überzeugung, daß sie treu und sorgsam über die Interessen und das Wohl des schweizerischen Hebammenstandes wachen und mit aller Kraft sie zu fördern suchen wird.

Vom Hebammentag.

(Diese Einführung ist zwar im wesentlichen Wiederholung unseres Festberichtes, wir nehmen sie aber gerne an als Kundgebung aus der Mitgliedschaft, und erzielen mit Vergnügen der Einsenderin das Wort.)

Zahlreich fanden sich die Hebammen aus allen deutschen Gauen unseres Vaterlandes am 23. Juni 1904 in Zürich ein, um das 10jährige Bestehen des Schweizer. Hebammenvereins mitzu feiern.

In Zürich fand vor 10 Jahren die erste konstituierende Versammlung statt, unsere Schweizerische Sektion Zürich ist es wieder, die es übernommen hat, das 1. Decennium in froher Feierlichkeit fest-

sich zu begehen, und daß ihr das auf's Beste gelungen ist, werden mit mir gern alle Teilnehmerinnen bezeugen.

Ich will hier nicht näher eintreten auf die Arbeit, die der Zentralvorstand des Schweizer. Hebammenvereins im verflossenen Jahr wieder zu bewältigen hatte, einen Bericht darüber werden Alle Gelegenheit haben, im Fachorgan zu lesen; aber danken, recht von Herzen danken für die große Arbeit, das tue ich gern in meinem und im Namen meiner bernischen Kolleginnen.

Auch Herrn Dr. Schwarzenbach bitten wir, für seine großen Verdienste als Redaktor der „Schweizer Hebammme“ und für den an der Generalversammlung gehaltenen Vortrag unsern besten Dank entgegennehmen zu wollen.

Die Generalversammlung nahm einen guten Verlauf, dank der am Abend vorher abgehaltene Delegiertenversammlung, die in mehrstündiger Sitzung die gestellten Anträge geprüft und durchverarbeitet hatte, und dank auch der überaus gelungenen Organisation und des abwechslungsreichen Programmes.

Wie schön war die Eröffnung durch die Intonation eines Chorals durch das Tonhalleorchester! Alle stimmten gern mit ein in das „Großer Gott, wir loben dich!“ Herzergreifend war der „Willkommengruß am schönen Zürisee“, der uns in Wort und Bild aus jugendlichem Munde geboten wurde. Herzlichen Dank dem Geschwisterpaar, das uns mit seinen Liedervorträgen erfreute, herzlichen Dank auch der Centralpräsidentin und der Vorsitzenden der Sektion Zürich für die freundliche Bewillkommung an der Wiege des Schweizer. Hebammenvereins!

Der Verlauf der Verhandlungen ließ, wie schon bemerkt, auf eine reiche Tätigkeit im verflossenen Jahr zurückblicken, und hier ist es Herr Allenbach, Geschäftsführer der „Schweizer Hebammme“, der seine Kraft auch in den Dienst des Vereins stellte und dadurch unser aller besten Dank verdient.

Mit Bedauern haben wir von Frau Pfeiffer die Mitteilung entgegengenommen, daß sie ihr Amt als Centralpräsidentin ablegen will, das sie nun zwei Jahre innegehabt hat; doch hoffen wir, daß sie auch als Vizepräsidentin ihre gesammelten Erfahrungen zum Nutzen des Vereins verwenden werde und danken ihr die geleisteten Dienste auf's Beste. Frau Rotach wünschen wir Mut und Ausdauer; gewiß wird auch sie die Interessen des Schweizer. Hebammenvereins allzeit zu vertreten wissen als neue Präsidentin.

Beim Essen herrschte eine fröhliche Stimmung. Man aß Suppe und Pastetchen, hörte bekannte Weisen erklingen, erfreute sich an dem warmen Interesse, das uns die Freuden verschiedener Herren befunden, und als nach reichlich servierter Mahlzeit Fr. Buhrmann fragte, wer sich um 5 Uhr im Garten der Tonhalle zum Kaffee einfinden wolle, da herrschte die größte, sonst nicht gekannte Einstimme. War unser Erstaunen groß, in die Tonhalle eingeführt worden zu sein, so unsere Freude nicht weniger, als es hieß, ein Dampfschiff sei eigens dazu gemietet, die Besucherinnen der Generalversammlung eine Stunde oder mehr auf dem See herumzuführen. So hatten wir Gelegenheit, die schönen Gelände am See zu bewundern, und konnten in zwangloser Unterhaltung recht gemütlich beisammensein. Auch hier erfreuten uns Sohn und Tochter von Kollegin Hauser mit Lieder vorträgen. Wir gratulieren zu solchen Kindern!

Der Abend vereinigte die Zurückgebliebenen in der „Schmidstube“. Spiel und Tanz, Theateraufführungen und Gesang wechselten miteinander ab und eine ältere Kollegin vom Land sagte zu mir: „Das ist der schönste Tag g'st

vo mir Läbe!“ Ja, ja, die Zürcherinnen haben was draufgehen lassen, aber auch ungeteilten Beifall erworben! Trotz aller Unkosten hat die Sektion Zürich es fertig gebracht, 1000 Fr. der Krankenkasse des Schweizer. Hebammenvereins und 1000 Fr. einer ins Auge gefassten zukünftigen Altersversicherungskasse zu schenken.—

Habt herzlichen Dank für alles.

Bern, im Juli 1904.

Für die Delegierten:
Anna Baumgartner.

Besonders Erfreuliches vom Hebammentag.

In unserem Festbericht haben wir so ausführlich wie möglich all das Erfreuliche geschildert, das den Teilnehmerinnen am heurigen Hebammentag geboten worden ist. Etwas aber haben wir für ein besonderes Artikelchen aufgespart: einige Beweise freundlichen Wohlwollens, die wiederum den Hebammen dargebracht worden sind.

Verschiedene Firmen pflegen nicht allein **unser Zeitungsunternehmen recht kräftig zu unterstützen mit Inserationsaufträgen**, je benutzen auch unsere Hebammentage, um dem Schweizerischen Hebammenverein und überhaupt den Hebammen allemal eine Freude zu bereiten. So hat die Firma **Kindermehlfabrik Nestlé** einen duftenden Gruß in Form eines prächtigen Blumen-Riesenbouquet nach Zürich gesandt;

Die Gesellschaft für zweckmäßige Kinderernährungsmittel in Uebendorf, deren Direktor bekanntlich Herr Streikeisen ist, sandte eine große Anzahl Dosen ihrer Produkte zur Verteilung an Kolleginnen;

Die Nahrungsmittelfirma Maggi in Kemptthal, sowie die Firma **Galactina Schweizer. Kindermehlfabrik in Bern** haben zu Gunsten des Altersversorgungsfonds je **100 Fr.**, die Firma **Berner Alpenmilchgesellschaft in Stalden i. E.** zu demselben Zwecke **50 Fr.** gesandt.

Der Zentralvorstand hat selbstverständlich alle diese schönen Gaben gebührend verdankt; wir wollten nun aber auch allen unsern Leserinnen davon Kenntnis geben mit dem speziellen Hinweis darauf, daß die genannten Firmen außerdem noch unser Zeitungsunternehmen mit Inserationsaufträgen unterstützen und mit dem **Appell an alle unsere Leserinnen**, für die Beweise schönen Wohlwollens auch den gebührenden Entgelt zu bieten dadurch, daß sie die **Produkte der in der „Schweizer Hebammme“ inserierenden Firmen** beziehen und den Müttern empfehlen.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind folgende Mitglieder eingetreten:

Kontr.-Nr. 253. Frau Streuli-Suter,

Arn-Horgen (Zürich).

Kontr.-Nr. 125. Fr. Rötter, Boswil (Aarg.).

Kontr.-Nr. 126. Frau Wettstein, Mellingen (Aargau).

Seid herzlich willkommen!

Der Zentralvorstand.

An die Vereinsvorstände.

Wir ersuchen Sie um ges. Einführung der Adressen Ihrer Vorstandsmitglieder, welche nach jeder Neuwahl uns schriftlich mitgeteilt werden sollten.

Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Es haben sich in die Krankenkasse aufnehmen lassen.

Frau M. Krebs-Hässler, Bern.

" M. Freyer, Olten.

" Frzla. Hugentobler-Groß, Zürich III.

" Albertine Knill, St. Ziden.

Seid uns herzlich willkommen. Zu weiterem Beitrag lädt ein

Die Krankenkassenkommission.

Krankenkasse.

Von der Sektion Zürich wurde uns durch Frau Denzler, Kassiererin Fr. 1000.— als Geschenk in den Reservefond der Krankenkasse zugeschickt. Diese schöne Gabe verdankt im Namen der Krankenkassenkommission

Frau J. Schärer, Kassiererin.

Zerner wurde uns von einer Kollegin 1 Fr. von Frau Krebs in Bern 2 Fr. und von Fr. Louise Guggenbühl, Wädenswil 1 Fr. zugeschickt, welche Geschenke wir ebenfalls bestens danken.

Verdankung

nachstehender Beiträge für die Altersversorgung.

Von der Sektion Zürich 1000 Fr., von der Kindermehlfabrik Galactina 100 Franken, von der Berner Alpenmilch-Gesellschaft 50 Fr., von Frau Sutter in Bissegfelden 25 Fr., von Frau Buchmann, Basel, 5 Fr., von Frau Lang durch Frau Rotach 5 Fr., von Frau Dr. Brennwald 5 Fr.

Die hochherzigen Gaben verdanken den edlen Gebern im Namen des Zentralvorstandes

Frau Denzler Wyss.

Bekanntmachung.

Die Krankenkassenkommission bringt den geehrten Mitgliedern der Krankenkasse zur Kenntnis, daß Anfang August 1904 der erste Beitrag des Rechnungsjahres 1904—05 per Postnahme eingezogen wird. Man bittet, die Karten prompt einzulösen.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Unsere nächste Versammlung findet statt Dienstag den 16. August im Postgarten in Appenzell, mittags 1 Uhr. Bei schönem Wetter ist ein Ausflug ins Weißbad in Aussicht gestellt.

Die Jahresbeiträge für den schweizerischen Verein, sowie auch für unsere Sektion werden eingezogen werden.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Sektion Bern. Wegen Todesfall in der Familie ist die Schriftführerin Frau Wyss verhindert, über die letzte Vereinsfistung zu berichten. Wir werden das in der Augustnummer nachholen und dann zugleich mitteilen, wann die nächste Versammlung stattfinden soll.

Besten Gruß

A. B.

Sektion St. Gallen. An unserer letzten Versammlung am 23. Mai wurde bei reger Beteiligung der Krankenkassa-Statuten-Einführung verabschiedet und an die Generalversammlung nach Zürich als Delegierte Frau Conanz und Frau Knill gewählt. Leider sehr zu unserm Bedauern erkrankte Erstere und nahm dann ihre Stelle Fr. Duhof ein.

An der Schweiz. Hebammen-Versammlung in Zürich beteiligten sich aus unserer Sektion 15 Mitglieder und waren alle des Lobes voll und hoch befriedigt über den wirtlich schönen Verlauf des Festes, über den großartigen Empfang und die freundliche Bewirtung, die uns die Sektion Zürich geboten.

Der Sektion Zürich, vorab dem Organisationskomitee mit Fr. Wührmann an der Spitze, Hrn. Allenbach für seinen von ihm verfassten schönen Prolog, von Fr. Pfeiffer sein

vorgetragenen, den kleinen Sängern, Allen herzlichen Dank. Vom schönsten Wetter begünstigt, war besonders die Dampfschiffahrt ein Genuss, und der darauf im Tonhallegarten gebotene Kaffee mit allen Zutaten wurde nicht minder gewürdigt. Der Abend gestaltete sich im Kunsthause zur Schmieden nicht weniger unterhaltend und anregend, Tanzmusik, Vorträge, ein von Kindern der Kolleginnen reizend vorgetragenes Theaterstückchen, alles vereinigte sich, den Hebammen von nah und fern einen genüßlichen Tag zu bieten, für den wir der Sektion Zürich nicht genug dankbar ein können. —

Unserer bisherigen Zentralpräsidentin Frau Pfeiffer, die ihr bisher tüchtig geführtes, anstrengendes Amt an Frau Rotach übertragen, sprechen wir an dieser Stelle vollste Anerkennung und Dank aus für ihre zweijährige Mühewaltung.

Unsere nächste Versammlung wird wegen des eidgenössischen Schützenfestes auf Montag den 1. August verschoben, wie üblich im Spitalkeller. Die Jahresbeiträge werden dann von unserer Kassiererin erhoben und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Sektion Rheintal. Unsere nächste Versammlung wird stattfinden Dienstag den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Weinburg in Altstätten; wenn möglich wird ein ärztlicher Vortrag gehalten. Vollzähliges Ergebnis wird erwartet.

Die Aktuarin: Rosa Kobelt.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet den 16. August, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthof zum „Löwen“ in Grenchen statt und zwar soll das Rüstliche mit dem Angenehmen verbunden werden. Es ist nämlich geplant, von hier aus per Fuhrwerk nach Grenchen zu fahren. Nach beendigter Versammlung und dem obligatorischen Kaffee nebst Käckli, geht es dann über Arch und Leuzigen wieder zurück nach Solothurn. Natürlich müßte dann diesmal ein späterer Zug als gewöhnlich unsere Kolleginnen von hier aus heim befördern. Es werden alle Mitglieder recht herzlich eingeladen, an dieser Fahrt teilzunehmen und recht guten Humor mitzubringen, das Fuhrwerk ist gratis! Wir werden uns am Bahnhof Neu-Solothurn treffen, um dann sofort nach Ankunft der Züge aufzubrechen.

für die Sektion:

Die Schriftführerin.

Sektion Winterthur. Unsere Versammlung vom 7. Juli war schwach besucht. Wir zeigen unseren Mitgliedern an, daß die nächste Versammlung Donnerstag den 25. August, nachmittags punt 2 Uhr, in unserm gewohnten Lokale stattfindet und wir laden alle Mitglieder ein, sich wenn irgend möglich, sehr wichtiger Geschäfte wegen, einzufinden, da gefärbte Beischlüsse nicht umgeändert würden wegen nicht Anwesenden. Die abwesenden Mitglieder werden zu den annehmenden Stimmen gezählt. Richte sich eine Rede darnach. Alles Nähere wird in der Versammlung mitgeteilt. Wir bitten unsere Mitglieder, das gesammelte Stantol in die Versammlungen zu bringen.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Die nächste Versammlung wird gehalten Donnerstag den 28. Juli, nachmittags 2½ Uhr, im Karl dem Großen. Es werden die Delegierten Bericht abgeben über die Generalversammlung in hier. Nebst dem werden noch einige Vereinsgeschäfte erledigt.

Wir bitten daher um recht zahlreiches Erscheinen.

Im Namen des Vorstandes:

Die Aktuarin.

Todesanzeige.

Wir machen Ihnen die Mitteilung, daß am 24. Juni unser wertes Vereinsmitglied

Grau

Maria Apolonia Benz

geb. Baumgartner

Hebamme in Marbach (Rheintal) im Alter von 68 Jahren nach schwerer Krankheit durch den Tod erlöst wurde. Wir bezeugen den trauernden Hinterlassenen aufrichtige Teilnahme und empfehlen die verehrte Verstorbene einem liebenvollen Andenken.

Frau Maria Apolonia Benz war eine allgemein sehr beliebte Frau und tüchtige Hebamme. Schon in ihrem 18. Altersjahr widmete sie sich dem schweren Beruf, in dem sie nun volle 50 Jahre stets treu gewirkt und geschafft hat. Sie hat während dieser langen Reihe von Jahren gegen 3000 Kinder empfangen und so wohl oft genug die Leiden und Freuden einer Hebamme getestet. Neben diesem Berufe leitete sie noch 30 Jahre lang eine Arbeitsschule. Nun ruht sie aus von ihrer vielen Arbeit. —

Sie ruhe im Frieden!

Der Vorstand der Sektion Rheintal.

Allerlei Interessantes.

Aus der Schweiz.

Im Laufe der letzten 5—6 Jahre hat die Anwendung von Nestle's Kindermehl eine sehr bedeutende Erweiterung erfahren. Berühmte Spezialisten haben sich erfolgreich des Nestlemehls bei der so schwierigen Ernährung von an Magengeizwüren leidenden Erwachsenen, oder solchen, deren Magentätigkeit gelitten ist, bedient. Das heranwachsende, oft dürrig genährte Schulkind, zarte stillende Frauen, ferner Schwangrinnen und Nektonaleszenten, vor allem auch Magenleidende und Greise benutzen dieses Diätetikum mit großem Vorteil für die gleichwächsenden Organe, da gerade bei ihnen eine leichte und substantielle Nahrung zur Erhebung ihrer gejungenen Kräfte von größtem Belang ist.

Einer der interessantesten Jahresberichte, welche das stadtzürcherische, sehr stark entwickelte Vereinswesen alljährlich zeitigt, ist derjenige der Sektion Zürich des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins. Daß auch Frauen energisch und unternehmend sein können, beweist gerade die vielseitige Tätigkeit dieser Frauenföderation, welche gegenseitig vertreibt eine Haushaltungsschule, eine Abendföderation, einen Mädchenhort und zwei Kinderkrippen. Dazu kommen noch die letzte Jahr gegründete sog. Hilfskolonne, eine Vereinigung von Damen, welche sich die Fürsorge für Hüsbsbedürftige nach Grundsätzen moderner Armenpflege zur Aufgabe macht, die Dienstbotenprämierung, der Vertrieb von Haushaltungsbüchern, die Speisung von Sparbüchsen für allerlei wohltätige Zwecke, und endlich noch das Kloftinduerwen. Dem letzten dient unter Leitung des Stadtarztes ein Damenkomitee, dem bei Beginn dieses Jahres 75 Mitglieder angehörten. Die Tätigkeit dieser Vereinigung und ihre Erfahrungen sind gleich interessant, weshalb wir darüber etwas ausführlicher berichten wollen. Jeder der 75 Damen findet etwa sechs Klostinder zur Beaufsichtigung zugeteilt. Sodann heißt es in dem Bericht: „Jeden Monat fand ein Nähnachmittag statt, an welchem Wäsche- und Kleidungsstücke für bedürftige Klostinder angefertigt wurden. Um Abnehmer brauchten uns nicht lange zu sein, ist doch ein großer Teil der Kinder bei Pflegeeltern untergebracht, die selber arm sind und Kinder übernehmen um des kleinen Verdienstes willen. Aber manche dieser Pflegemütter bringt dem ihr anvertrauten Kinde ein so reiches Maß von Herzlichkeit und Liebe entgegen, daß doch wenigstens das Seelchen nicht darben muß, wenn auch in einem harten Winter einmal bei Tisch die Portionen etwas schmal werden, und manch eine Mutter der gebildeteren Stände, welche die Sorge für ihre Kinder ohne Zwang ganz Dienstboten überläßt, könnte sich

an der armen Frau, die an dem Kinde einer Fremden, welche nie oft genug nur sehr unpünktlich zahlt, in treuester Weise die Mutterpflicht erfüllt, ein Beispiel nehmen." Besonders bemerkenswert aber ist eine andere Stelle des Berichtes, worin die Tatsache konstatiert wird, daß laut der vom Gesundheitsamte geführten Statistik die Zahl der mangelhaften Körperteile von Jahr zu Jahr abnimmt, daß die Sterblichkeit der Kostkinder stark zurückgegangen ist. Dieser große Erfolg ist zweifellos der Wirksamkeit der Aufsichtsdamen zuzuschreiben und liefert den Beweis dafür, daß durch diese in der Stadt Zürich den jungen Engelmacherinnen ihr unlauteres Gewerbe sehr erschwert, wenn nicht verunmöglicht worden ist.

— In der Frauenklinik des Kantons Zürich sind letztes Jahr 1981 Personen verpflegt worden. Es wurden in der Anstalt 630 Knaben und 632 Mädchen geboren in 1245 Geburten; 17 Geburten waren Zwillinge geburten. Die geburtshülfliche Poliklinik leistete in 82 Fällen Hilfe, in der gynäkologischen Poliklinik wurden 1132 Personen behandelt. An zwei vierzehntägigen Hebammenwiederholungskursen nahmen 42 patentierte Hebammen teil; der fünfmonatliche Hebammenlehrgang war von 29 und der 2½-monatliche Vorgängerinnenkurs von 12 Teilnehmerinnen besucht. Der Staat hatte wieder einen Zufluß von nicht weniger als 82,831 Fr.

gleich ungefähr der Hälfte aller Betriebsausgaben zu leisten, denn diejenigen im Betrag von 167,304 Fr. stunden nur 84,473 Fr. Einnahmen gegenüber. Ein neuer Beweis für die Berechtigung der von uns mitgeteilten Angabe, welche die Sektion Zürich den Behörden unterbreitet hat.

lischer persönlichen oder irgendwie leidenschaftlichen Erörterungen, welchen wir begreiflicherweise die Aufnahme verweigern müßten. **Sachliche Einsendungen werden uns stets sehr willkommen sein.**

— Unsere verehrlichen Einsenderinnen machen wir darauf aufmerksam, daß Einsendungen, die für den Druck bestimmt sind, nur auf einer Seite beschrieben sein sollen.

Aus dem Ausland.

— Wir berichteten unlängst von der in Wien beobachteten neuen Kinderkrankheit. Ein Professor der Wiener Universität teilt nun mit, daß es sich um eine harmlose Ausschlagkrankheit handelt, die bis zum Jahre 1899 unbekannt war oder irrtümlicherweise für Rötheln, Scharlach etc. gehalten wurde. Die Krankheit wurde dann aufmerksam studiert und man nennt sie nun "Großflecken" nach dem Vorschlag eines Berliner Arztes. An verschiedenen Orten wurde die Krankheit seither beobachtet, und überall erwies sie sich zwar als einen auffallenden Ausschlag, dabei aber auch als absolut harmlos und bedeutungslos.

Briefkasten.

Diese Rubrik steht unsern Abonnenten zur Anregung und Besprechung von allerlei Fragen zur Verfügung. Wir bitten indessen um Vermeidung jeg-

An unsere Leserinnen.

Nichts zu fragen?
Nichts zu sagen?
Nichts zu klagen?
Zu ertragen
All der Glücksbringer,
All der Blunder
In Gedanken?
Nichts zu danken?
Unser Kästen
Ohne Lasten —
Soll dies sein
Gutes Zeichen?
Oder will
Schau nicht weichen?
Auf die Fragen
Ohne Zagen
Gebet Antwort,
Schreiber Briefe
Für den Kästen,
Ranter mit den
Herzenslasten!
Tut Ihr das,
Gilt es 'was:
Euch wirds wohl
Der Kästen voll!

Gesellschaft f. zweckmässige Kindernährmittel, Utzenstorf.

Streckeisen's (64)
Hafer-Milch-Mehl Ideal

gilt überall, wo es bekannt ist, als das leicht-verdaulichste u. bekömmlichste Kindermehl.

Streckeisen's
Hafer-Milch-Cacao

von sehr mildem Geschmack, für Wöchnerinnen besonders geeignetes, nahrhaftes und anregendes Nahrungsmittel.

Geburtsanzeigen Buchdruckerei J. Weiz,
Affoltern am Albis.

Sanatogen

Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für Wöchnerinnen und Säuglinge

glänzend bewährt

befunden von ärztlichen Autoritäten.

Zu haben in Apotheken und Drogerieen.

Broschüren gratis und franko von

BAUER & CIE, Berlin S. W. 48.

Generalvertretung für die Schweiz: BASEL, Spitalstrasse 9.

Empfehlung als preiswert:

Compl. Irrigatoren à 3 Fr.
Als Spezialität: Sämtl. Kneippkräuter, Insolersak, pr. Utr. Fr. 2.50. ff. Mittelzucker in Paketen.
Auf alle Artikel außer Spezialitäten gewähre Hebammen 20% Rabatt.

Römerschloßapotheke Zürich V.

Telephone 6010.

Prompter Verkauf nach auswärtis und ins Haus.



Depot: (68)
Apotheke zur Post, Kreuzplatz,
Zürich V.

Kraftkleiebäder
MAGGI & C°
ZURICH
Zu haben in Apotheken Drogierieen & bessern Coiffeurgeschäften

Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderaufläschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit. Hebammen halten wir **Gratismuster** jederzeit zur Verfügung.

Zu haben in den Apotheken und Drogierien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie Ihren Patientinnen
Singers Hygienischen Zwieback
anempfehlen, denn er ist in seiner Qualität unübertroffen.

Lange haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich.

Aerztlich warm empfohlen.
Gratisproben stehen gerne zur Verfügung. An Orten, wo kein Depot, schreibe man direkt an die Schweiz, Brezel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der Krampfadern und deren Geschwüre sind von konstantem Erfolge und werden täglich verschrieben. Arzten und Hebammen 30 % Rabatt. Die Flasche für einen Monat genügend Fr. 3. 65. (55)

(75) Theater-Apotheke Genf.

St. Jakobsbalsam

Dose Fr. 1. 25. (Gefüllt) Vorzüglichste Heilsalbe für Wunden aller Art, offene Stellen, Krampfadern, Wundfeind der Kinder, Hautentzündungen, Hämorrhoiden.

St. Jakobsbalsam ist absolut zuverlässig, unechtlich in der Wirkung und ärztlich verordnet.

Zu haben in den meisten Apotheken. Generaldepot: St. Jakobs-Apotheke in Basel. Auf Verlangen steht eine Dose gratis und franko zur Verfügung.

Offene Beine, Krampfadern, Wundschwellen, Wunden eitriger und brandiger Natur erzielten Linderung und Heilung durch die altbewährte Badener Haussalbe. Dosis à 40 Gts. (Gratismuster an Hebammen). Alleinversand durch die Schwanenapotheke und Sanitätsgeßäft B aden, Argau.

(83)

VARICOL

(gesetzlich geschützt Nr. 1133 +)

hergestellt von

Apotheker Dr. J. GÖTTIG

Basel

zur Zeit das beste und wirksamste Mittel zur Heilung von Krampfadlerleiden und offenen Beinen.

Einige der täglich einlaufenden Anerkennungsschreiben: (60)

H. (Kt. Bern), 13. April 1902.

Ihre Probe hat mir in einem Falle von varicosen *Ales cervis* gute Dienste geleistet; erlaube Sie höflichst mir Zufügung etc.

Dr. med. E. H., Arzt.

M. (Kt. Glarus), 23. April 1902.

Ich danke Ihnen für Zufügung Ihrer Salbe „Varicol“ und es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit der Wirkung derselben recht zufrieden bin; ich ersuche Sie daher höflichst, mir umgehend etc.

Dr. med. E., Arzt.

(Kt. Appenzell), den 27. April 1902.

Ihre Probe hat mir fürzlich zugefandene Varicol-Salbe habe ich in einem Falle mit günstigem Erfolg angewendet. Dr. med. E., Arzt.

B. (Kt. Bern), den 1. Mai 1903.

Sie hatten die Freude, mir eine Probe Varicol zu senden. Da ich gute Erfahrung gemacht, so möchte ich Sie bitten etc.

Dr. med. A. H., Arzt.

B. (Kt. Aargau), den 27. Sept. 1902.

Frau S. H. in Niederhallwyl läßt Sie ersuchen, ihr wieder einen Tropf Ihrer guten Salbe „Varicol“ zu senden.

Dr. med. A. H., Arzt.

Begligen, den 21. Oktober 1902.

Senden Sie mir gefl., wenn möglich heute noch, wieder ein Tropfchen Varicol. Bin sehr zufrieden damit.

Frau B., Hebammme.

O. (Kt. Zürich), den 26. Okt. 1902

Ich erlaube Sie hiermit, um umgehende Zufügung eines Tropfes Ihrer wundervollen Salbe „Varicol“, mit deren Anwendung ich gute Resultate erzielt habe.

Dr. med. A., Arzt.

G. (Kt. Graubünden),

den 23. November 1902.

Das mir f. Z. zugesandte „Varicol“, habe ich einer armen Frau abgetreten. Erfolg sehr gut.

Dr. med. S., Arzt.

M. (Kt. Bern), den 11. Dec. 1902.

Bitte um Zufügung von 6 Tropfen Varicol. Ich habe mit dem Probestopf schon befriedigende Resultate gehabt.

Dr. med. d. f. H., Arzt.

St. Gallen, 26. Juni 1903.

Schicken Sie mir gefälligst wieder einen Tropf Varicol, es ist angemessene Dienste für Frauen mit diesbezüglichen Leiden. Bitte, so bald als möglich.

Frau B., Hebammme.

Sirnach, den 20. Juli 1903.

Seid so gut und sendet mir noch 2 solcher guten Salbe Varicol per Nachnahme. Ich leide nämlich schon 12 Jahre an diesem Leid und noch keine Salbe hat mir so schnell meine Schmerzen gelindert wie diese. Um baldige Zufügung bitte.

Frau B., Chirurg.

Sirnach, den 30. August 1903.

Seien Sie so gut und senden Sie mir noch ein Tropfchen Varicol per Nachnahme. Ich glaube, es sollte genügen. Ich bin Gott sei Dank, bald geheilt. Ich verdanke es nächst Gott Ihrer vorzüglichsten Salbe.

Frau B., Chirurg.

M. (Kt. Bern), den 16. März 1903.

Bitte um Zufügung von 5 Varicol. Ich bin mit dem Präparat sehr zufrieden.

Dr. med. A. D., Arzt.

Nüningen, den 2. April 1903.

Da Ihre kostbare Salbe so guten Erfolg hat, möchte ich Sie bitten, nochmals 2 Tropfe Varicol zu senden. L. H., Hebammme.

etc. etc.

Preis per Tropf Fr. 3.—. Broschüre gratis.

Hebammen 20 % Rabatt bei franko-Zufügung.



Da, wo

Knorr's Hafermehl

von den ersten Lebenstagen an den Kindern gegeben wird, sind alle die vielen anderen Kindernährmittel u. Stärkungsmittel überflüssig. Es ist äußerst nahrhaft, leicht verdaulich und einfach zuzubereiten. In $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Kilo-Paketen in allen besten Geschäften zu haben. (95)

Leibbinde

System Wunderly

(+ Edingen. Patent 22010)

Bestkonstruierte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht weichbar, angenehm und bequem zum tragen; verschafft sicheren Halt und erhält den Körper schlank. Allzeit anerkanntermaßen erwies sich diese Binde als eine

Wohlthat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei:

Th. Russenberger, Sanitätsgeßäft in Zürich; Hausmann in St. Gallen, Basel, Zürich; Alb. Schubiger, Sanitätsgeßäft, Zugern, oder direkt bei der Patentinhaberin und Verfertigerin:

Frau A. Beier, Gottfried Kellerstraße 5, Zürich.

„Adler“ = Kindermehl,

